

BRIG-GLIS | Am vergangenen Freitagabend spielte das «Lunaare Quintett» im Rittersaal des Stockalper-schlusses zwei markante Werke von Dmitri Schostakowitsch und Antonin Dvořák.

Wenn die Veranstalter dieses Konzert als Anlass der «Kleinen Kulturreihe Oberwallis» bezeichneten – früher hiess es «Kleine Konzertreihe Oberwallis» –, so ist der Gebrauch des Wörtchens «klein» für diese Aufführung etwas fehl am Platze. Man hörte nämlich erstens zwei monumentale Werke der Literatur. Und zweitens zeigte das Ensemble Franziska Grütter und Michael Keller (Violinen), Regina Salzmann Trottmann (neu an der Bratsche), Andreas Graf (Cello) sowie Evelyne Grandy (Klavier) interpretatorisches Niveau hoher Klasse.

Schostakowitsch

Mit Michael Keller an der ersten Violine hob Schostakowitschs Klavierquintett g-Moll, opus 57, ganz im Bach'schen Sinne monumental an. Schon der Kopfsatz offenbarte sich als ernste, dichte und sehranspruchsvolle Musik für alle Instrumente, namentlich für die Bratsche, für die auch in hohen Lagen gestaltende Violine und das Klavier, das sehr reiche, kraftvolle Einsätze zeigte. Mit grösster Sorgfalt vorgetragen, erschien anschliessend die an sich schlichte Fuge als erneute, selbstverständlich eigenständige Hommage des russischen Meisters Schostakowitsch an das Bach'sche Musikverständnis mit starker Führung durch die erste Violine, verinnerlicht, sensibel und ernst. Ganz in diesem Sinne und allseits Virtuosität fordernd erklangen auch das sehr bewegte Scherzo, das Intermezzo und das in Rhythmik und Harmonik fortschreitend anspruchsvolle Finale. Immer wieder ergriff der auf ein wunderbar ausholendes Klavier mit seinem klaren Anschlag folgende, kompakt einsetzende Streicherchor. Man spürte, dass und wie Schostakowitsch trotz aller Dissonanzenherbheit und rhythmischen Vielfalt seiner Sprache doch auch zu kantabler, gar lyrischer und gelassener Musizierfreude gelangt. Sein bedeutendes Quintett, mit

Kammermusik | Zu einem Konzert im Stockalper-Rittersaal

Gar nicht «klein»



Stockalper-Rittersaal. Sie boten Grosses, von links: Andreas Graf (Cello), Michael Keller (Violine), Evelyne Grandy (Klavier), Regina Salzmann Trottmann (Bratsche), Franziska Grütter (Violine).

FOTO WB

dem er nach der Massregelung von 1936 im Jahre 1941 wieder hohes Lob der kommunistischen Zeitung «Prawda» («Die Wahrheit») und einen staatlichen Preis errang, brachte sicher auch vielen im Rittersaal anwesenden Musikfreunden Schostakowitsch näher, dessen grosse und originelle Sinfonien gerade in unserer Zeit wachsende Wertschätzung geniessen.

Dvořák

Zweites Werk des Konzertes war Dvořáks Klavierquintett A-Dur, opus 81. Nun spielte Franziska Grütter die erste Violine. Die offizielle Kritik bezeichnet dieses Klavierquintett als einen Höhepunkt von Dvořáks Kammermusik überhaupt. An dieser in einer glücklichen Lebensphase geschriebenen Musik erlebte man wirklich wunderbare, romantische Melodik, vitale Spielfreudigkeit und auch den Einbezug typisch slawischer Elemente wie Dumka (Volkslied) und

Furiant (böhmischer Tanz). Es erstaunte allerdings, dass Dvořák im Finale auch polyphon strenge Formen einfliessen liess. Auch hier musizierte das Quintett-Ensemble in natürlicher Gelöstheit, von den Violinen über die Bratsche zum Cello in grosser Tonschönheit, die dynamischen Möglichkeiten ausschöpfend, in zwingender Geschlossenheit, Disziplin und Kraft. Das Klavier bestätigte seine beeindruckende Virtuosität, formende Fantasie und rhythmische Sicherheit, die Streicher entfalteten Klangbilder in feinst abgestimmter Balance. Man konnte sich dem Fluss dieser Musik nach dem ernstesten Schostakowitsch-Werk freudig überlassen. Kurz: Das Abendkonzert der «Kleinen Kulturreihe» hatte es in sich. Es war «gar nicht klein»!

ag.

WB,

27.10.2015